ALPENWELT KARWENDEL

Mittenwald · Krün · Wallgau

Chroniken der Orte
- Flößerei und Lüftlmalerei -

Wap

Bei vielen Feierlichkeiten und auch an den Ortseingängen können Sie die bunten Wappen der Orte Mittenwald,Krün und Wallgau sehen. Aber was hat es damit auf sich? Wir erklären die farbenfrohen Symbole, die Sie auf den Wappen in der Alpenwelt Karwendel entdecken können:

Wappen Mittenwald

Wappenbeschreibung: "In Rot drei grüne Tannen, deren äußere auf beiderseits ansteigenden silbernen Felsen stehen; der Stamm der mittleren ist überdeckt mit einem auf dem Felsen stehenden, golden gekrönten schwarzen Mohrenkopf."
Wappengeschichte: Die drei Tannen ergeben ein für den Namen Mittenwald redendes Bild.

Die beiderseits ansteigenden Felsen verweisen auf die geografische Lage der Gemeinde zwischen Karwendel- und Wettersteingebirge. Der Mohrenkopf, das heraldische Zeichen des Bischofs von Freising, verweist auf die Landesherrschaft des Hochstifts Freising über das zur Grafschaft Werdenfels gehörende Untergericht Mittenwald von 1294 bis zur Auflösung des Hochstifts 1803.

Wappen Krün

Wappenbeschreibung: "In Rot, eine goldene Mitra mit abhängenden Bändern, vor gekreuztem Flößerhaken und silbernem Abtstab."

Wappengeschichte: Die Mitra symbolisiert die Zugehörigkeit der Gemeinde zum bischöflichen Herrschaftsbereich des Hochstifts Freising vom ausgehen-

den 13. Jahrhundert bis zur Mediatisierung des Hochstifts und dessen Eingliederung in das Kurfürstentum Bayern 1803. Der Abtstab ist aus dem Wappen des Benediktinerklosters Benediktbeuern übernommen und erinnert an die grundherrschaftlichen Rechte des Klosters im Gemeindegebiet, die 1491 an das Hochstift Freising übergingen. Der Flößerhaken versinnbildlicht das früher auf der Isar intensiv betriebene Flößereigewerbe. Die Tingierung in Rot, Gold und Silber nimmt die Farben des Hochstifts Freising (Rot, Gold), des Klosters Benediktbeuern und der Grafschaft Werdenfels (beide Silber, Rot) auf.

Wappen Wallgau

Wappenbeschreibung: "In Rot über goldenem Dreiberg, darin ein blauer Wellenbalken, eine silberne Pilgermuschel, der ein goldener Abtstab und ein goldener Flößerhaken schräg gekreuzt unterlegt sind." Wappengeschichte: Der Dreiberg und der Wellenbalken stellen die Lage der Gemeinde im Gebirge und an der Isar dar. Die Pilgermuschel, Attribut des Apostels Jakobus, verweist auf das Patrozinium der an der Kesselbergstraße gelegenen Kirche von Wallgau; dem heiligen Jakob sind öfter Kirchen geweiht, die an wichtigen alten Fernstraßen liegen. Der Abtstab ist aus dem Wappen des Benediktinerklosters Benediktbeuern übernommen und erinnert an die grundherrschaftlichen Rechte des Klosters im Gemeindegebiet, die 1491 zum Teil an das Hochstift Freising übergingen. Der Flößerhaken versinnbildlicht das früher auf der Isar intensiv betriebene Flößereigewerbe. Die Tingierung in Rot und Gold nimmt die Farben des Hochstifts Freising auf, das bis 1803 die Landeshoheit über die Grafschaft Werdenfels innehatte.

Mittenwald

In media silva - Mittenwald, im oberen Isartal an der alten römischen Handelsstraße „Via Raetia“ gelegen, wurde ab 1098 als „media silva“ erstmals urkundlich erwähnt. Durch die florierenden Handelsbeziehungen zwischen der Fuggerstadt Augsburg und Norditalien stieg auch die Bedeutung Mittenwalds rasant an, so dass dem Ort bereits 1305 das Marktrecht und 1407 das „Rott-Recht“, welches den Handel mit Italien regelte, verliehen wurde.

In dieser Blütezeit entstanden in Mittenwald zahlreiche große Lagerhäuser für die Fuhr- und Kaufleute. Die mächtigen Gewölbe mit ihren auffallend großen Torbögen bestimmen auch heute noch das Straßenbild am Obermarkt. Mit der Verlegung des „Bozner Marktes“ nach Mittenwald im Jahre 1487 erlangte die Entwicklung einen neuen Höhepunkt.

Das Transportwesen war zu Wasser durch die „Flößerei“ und zu Land hervorragend organisiert und sehr leistungsfähig. So wurde Mittenwald Hauptumschlagplatz für Waren und Güter aus der Levante und den Städten im Norden und errang bald internationale Bedeutung. Der Handel in Mittenwald blühte fast 200 Jahre lang und brachte Reichtum und Wohlstand in den Ort. Wunderschöne Lüftlmalereien an den Hauswänden im Ortszentrum bezeugen den damaligen Wohlstand der Bevölkerung. Der 30-jährige Krieg beendete all dieses jäh. Der Bozner Markt wurde 1679 wieder zurück nach Bozen verlegt und Mittenwald geriet in wirtschaftlich schwere Zeiten.

Erst mit der Einführung des Geigenbaus durch Matthias Klotz im Jahre 1683 erschloss sich den Einwohnern wieder eine neue Einnahmequelle. Der hervorragende Ruf der Mittenwalder Geigen verbreitete sich nicht nur in die adeligen und bürgerlichen Häuser der Umgebung, sondern mit der Zeit sogar in alle Erdteile. Angeblich spielte Mozart auf einer Mittenwalder Geige. Für den Nachwuchs an Geigenbauern sorgt seit 1858

die Mittenwalder Instrumentenbauschule, so dass auch heute noch zahlreiche Geigen- und Streichinstrumentenbauer im Ort aktiv sind. Das Matthias-Klotz-Denkmal und das Geigenbaumuseum erinnern an die damalige Zeit.

Bereits Mitte des 19. Jh. entdeckten Maler und Schriftsteller die oberbayrische Alpenlandschaft. Hierzu gehörte auch der intellektuelle Heinrich Noe, der sich seit 1866 in Mittenwald aufhielt. Er galt als „Geburtshelfer" des Mittenwalder Fremdenverkehrs, dem heutigen Tourismus.

Noe gründete im Januar 1874 die Mittenwalder Sektion des Alpenvereins mit dem Satz: „... die Bereisung der Alpen zu erleichtern". In der ersten Satzung kann man lesen, dass ein Vereinszweck die „Verschönerung der unmittelbaren Umgebung von Mittenwald" war.

Die erste Aktivität brachte die Erschließung des Kranzberg mit Wegen (1874-1879), dem Bau einer Unterstandhütte am Gipfel des Hohen Kranzberg (1879) und die Erbauung des Lainbades, die erste Schwimmanstalt für Mittenwalder Gäste.

Krün

Der erste Nachweis ist aus einer Stiftungsurkunde aus dem Jahr 763, als ein Kloster „Scarancia" Kloster Scharnitz gegründet und im heutigen Ortsteil Klais errichtet wurde. 1255 wird erstmals eine Schwaige in „Chlos" (Klais) genannt, die wohl in der zweiten Hälfte des 12. Jh. gegründet worden war.

Der Ortsname Krün lässt sich erstmals 1294 nachweisen. "Gerun" (Krün) kommt von "geruene" und bedeutet umgehauene, umherliegende Baumstämme. Dies stammt aus dem Mittelhochdeutschen und erinnert daran, dass gerodet wurde, um Schwaighöfe zu erbauen.

Von 1395 besteht eine Kaufurkunde für die Schwaigen Elmau, Gerold, damals Pfaffenweng genannt, und Kranzbach. Der Bereich um den Barmsee ist 763 als Dotierung des Klosters Scharnitz (Klais) aufgeführt.

Die frühen Bewohner der Gemeinde haben ausschließlich von der Land- und Forstwirtschaft gelebt. Die Krüner Untertanen des Klosters Benediktbeuern waren aber auch verpflichtet, auf Flößen Wein für das Kloster von Mittenwald aus zu transportieren.

1491 kamen die Krüner Schwaigen zur Grafschaft Werdenfels des Hochstifts Freising, die Grundlagen zur Bewirtschaftung der Krüner Alm (1621m). Ende des 17. Jh. sind 4 Hütten nachgewiesen, die als Sennalpe betrieben wurden. Der Weidebetrieb wird bis heute ununterbrochen aufrechterhalten.

Die Nutzung des Waldes, der Holzverkauf, war zu allen Zeiten lebensnotwendig für die Bewohner, da sie aufgrund der Boden- und Klimaverhältnisse von Vieh- und Wiesenwirtschaft allein keinesfalls leben hätten können. In Elmau bestand schon sehr früh ein Sägewerk, hauptsächlich für das aus dem Wettersteingebiet gemachte Holz. Ebenso in Krün eine 3-Gänge-Mahl- und Sägemühle und nach dem Bahnbau für kurze Zeit auch in Klais. Das Holz wurde mit Ochsengespannen, per Holztrift und mit dem Floß abtransportiert.

Bereits 1669 wird in Klais dem damaligen „Claishof" (ehemals Gasthof Klais) die Erlaubnis erteilt, Verpflegung anzubieten.

Anfang des 18 Jh. war die erste Bierwirtschaft, der heutige Gasthof Post und ab 1872 die zweite, heute Gasthof Schöttlkarspitz. Zur Aufnahme von Touristen wurde am Barmsee ein Hotel im Jahr 1880 eröffnet.

Die Vorzüge unserer Landschaft haben in allen Krüner Ortsteilen viele weitere Vermietungs- und Gastronomiebetriebe hervorgebracht.

Wallgau

Wallgau blickt auf über 1250 Jahre Geschichte zurück. Erstmals anno 763 in der Gründungsurkunde des Klosters „Scarancia“ (Kloster Scharnitz in Klais) wird „Walhogoi“ urkundlich erwähnt.

Das Leben war früher von harter Arbeit und Entbehrungen geprägt, die Wallgauer verdienten sich ihr Brot durch die Bestellung der kargen Äcker, im Holz, in der Kalkbrennerei oder bei der gefährlichen Flößerei. Waren, die aus Italien beim Bozner Markt in Mittenwald angeliefert wurden, sind auf der Isar mit Flößen oder mit Pferdefuhrwerken auch von Wallgau aus weiterverfrachtet worden.

Die Isarflößerei ist seit dem 12. Jh. nachweisbar. Die „Wasserrott“, der Transport von Waren aus Italien auf Flößen nach München, Österreich und Ungarn, setzte erst im 15. Jh. ein.

Die uralte Straße über den Kesselberg nach München war seit alters her Pilgerweg nach Santiago di Compostela, woraus sich auch das Patrozinium der Wallgauer Kirche St. Jacobus erklärt.

Die jetzige Kirche St. Jakob steht auf den Grundmauern der ersten Kirche, die auf das Jahr 1295 zurückgeht. Sie ist in den vielen Jahrhunderten mit Erneuerungen, Umgestaltungen und Restaurierungen das älteste Gebäude in Wallgau. Früher war Wallgau schon an der Via Regia, dem führenden Pilgerweg angebunden und so kann man auch heute wieder auf dem Jakobsweg entlang durch Wallgau wandern.

Ab 1665 verkehrte in Wallgau die Thurn- und Taxis´sche reitende Post und 1760 „die fahrende Personenpost“. Als die fahrende Post Personen beförderte, haben diesen Ort Persönlichkeiten wie Goethe und Heine besucht und waren von den Häusern, die mit Lüftlmalereien versehen waren, begeistert. Dies waren im weitesten Sinne die Begründer der Wallgauer Gastgebertradition. So brachte Anfang des 20. Jahrhunderts der damals als bezeichnete „Sommerfrischler“ den Tourismus nach Wallgau.

Die Flößerei

Vom 12., 13. bis zum 19. Jahrhundert beförderten Flöße auf der Isar etwa 285 Kilometer lang vielerlei Waren, welche auf der alten Römerstraße „Via Claudia Augusta“ herangeführt wurden. Die Güter und einheimische Erzeugnisse, wie Marmorsteine, Holz, Kreide aus Kaltenbrunn, Holzkohle, gebrannter Kalk, Wein, Südfrüchte, Schmuggelware, das billige Südtiroler Salz und Geigen sind von Mittenwald, Krün und Wallgau nach München und sogar weiter bis nach Wien und ans schwarze Meer transportiert worden.

Da die Böden des oberen Isartals schon immer recht karge Erträge erbrachten, hatte die Bevölkerung hier ein hartes Dasein. So mussten sie nebenbei für weitere Einkünfte sorgen. Die hohe Nachfrage an Holz flussabwärts bescherte somit einen neuen Handelszweig.

Die nahe an den Orten vorbeifließende Isar war die günstigste Voraussetzung für die Flößerei, ein einfaches und billiges Transportunternehmen, welches zum größten in Bayern wurde. Die unmittelbar an den Fluss grenzenden Berge boten reichliche Holzvorräte. Alte Aufnahmen beweisen, wie die Nordhänge des Soierngebirges von Kahlschlägen betroffen waren.

Der gefährliche Beruf des Flößers ließ so manchen Isartaler auf der Strecke verunglücken.

In Mittenwald errichteten die Flößer Ende des 13. Jahrhunderts an der sog. „Floß-Lände“ eine Kapelle zu Ehren des Flößerpatrons St. Nikolaus.

Zwischen 1918 und 1924 kündigte sich das Ende der Flößerei an. Es entstand das Walchenseekraftwerk und die Eisenbahn erschloss das obere Isartal. Mit dem Bau des Kraftwerks fuhr 1922 das letzte Floß nach München. Der Isar wurde bei Krün das Wasser entzogen und in einem Kanal dem Walchensee zugeführt. Das Flussbett der Isar, des einst so stolzen und lebendigen Flusses, trocknete aus. Neben den Bauern, Naturschützern und den Interessenten des Fremdenverkehrs wehrten sich besonders heftig die Flößer des oberen Isartales gegen diese Baumaßnahme. Es ging schließlich um ihre Lebensexistenz! Doch aller Protest war vergebens. Damit war das Ende für einen der bedeutendsten Erwerbszweige von Mittenwald, Krün und Wallgau gekommen.

Rathaus Wallgau

Seit 1990 läuft jedoch wieder ein Teil des Isarwassers durch das ursprüngliche Flussbett.

Zur Erinnerung an die Zunft der Flößerei werden im Wappen von Krün und Wallgau je ein Flößerhaken dargestellt.
Desweiteren erinnert der Flößerspielplatz und der Naturerlebnisweg Krün sowie in Mittenwald das Flößerdenkmal am Fritz-Prölß-Platz und in Wallgau das Bild am Rathaus an die damalige Zeit.

Lüftlmalerei

Die Alpenwelt Karwendel ist gespickt mit Lüftlmalereien. Sehr viele Fresken aus dem 18. Jh. sind in Mittenwald, Krün und Wallgau noch erhalten. Noch heute gestalten Künstler damit auf so mancher Fassade ein „lebendes Bilderbuch“, wie Goethe es nannte.

Ballenhausgasse in Mittenwald

Die Lüftlmalerei ist eine Handwerkskunst, die in der italienischen barocken Fassadenmalerei ihren Ursprung hat.
Der Ursprung des Begriffes "Lüftlmalerei" stammt vom Oberammergauer Maler Seraphin Zwink, dessen Hausname "Lüftl" war. Die Maltechnik ist eine sogenannte Freskotechnik, d.h. die mineralischen Wasserfarben werden auf den frischen noch feuchten Putz aufgetragen und verbinden sich beim Trocknen zu einer wasserunlöslichen Farbschicht.

Hotel Post in Wallgau

Haus Alpenrose in Krün

In Süddeutschland fasste diese Kursrichtung erst im 18. Jahrhundert Fuß, nachdem wohlhabende Händler diese beeindruckende Malerei auf ihren Reisen entdeckt hatten und die hiesigen Maler zur Nachahmung anregten. Bürger wollten nun durch üppig bemalte Fassaden ihren Reichtum zur Schau stellen. Nicht umsonst ist diese Kunst meist an den Häuserfassaden rund um Marktplätze, an den großen Handelsstraßen des Alpengebietes oder an Häusern ausnehmend reicher Bauern zu finden.

Diese bemalten Häuser mit kunstvollen Fensterumrahmungen, kleinen Medaillons, Heiligenbildern bis hin zu erzählenden Szenen und reicher Architekturmalerei bestimmen das Erscheinungsbild von Mittenwald, Krün und Wallgau und machen einen nicht geringen Teil seines Reizes aus.

Die farbenfrohen Werke erzählen oft aus der Bibel, etwa von Auferstehung und Höllenqual oder von Feuersbrunst und Wasserfluten. Einzigartig in Bayern ist auch der bemalte Barockturm der kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul Mittenwalds.

Erleben Sie, wie diese Farben auch nach über 200 Jahren noch strahlen! Die Künstler Stephan Pfeffer und Bernhard Rieger beherrschen diese Technik auch heute noch und verzieren viele Häuserfassaden.

ALPENWELT KARWENDEL

Mittenwald · Krün · Wallgau

Kontaktadressen in der Alpenwelt Karwendel:

Tourist-Information Mittenwald
Dammkarstraße 3 · 82481 Mittenwald
Tel.: +49 (0) 88 23 / 3 39 81
Fax: +49 (0) 88 23 / 27 01
Mail: touristinfo@mittenwald.de

Tourist-Information Krün
Rathausplatz 1 · 82494 Krün
Tel.: +49 (0) 88 25 / 10 94
Fax: +49 (0) 88 25 / 22 44
Mail: touristinfo@kruen.de

Tourist-Information Wallgau
Mittenwalder Straße 8 · 82499 Wallgau
Tel.: +49 (0) 88 25 / 92 50 50
Fax: +49 (0) 88 25 / 92 50 66
Mail: touristinfo@wallgau.de

Herausgeber:
Alpenwelt Karwendel Mittenwald Krün Wallgau Tourismus GmbH
www.alpenwelt-karwendel.de

Fotos: Archiv Mittenwald, Archiv Krün, Archiv Wallgau, Alpenwelt Karwendel, Hubert Hornsteiner, Rudolf Pohmann, Heinrich Oetzel, Franz-Paul Reindl
Alle Rechte vorbehalten. Alle Angaben sind nach bestem Wissen erstellt und ohne Gewähr.
Grafik & Druck: Pfuhler KG Mittenwald

Stand Juni 2017